Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 38 (1981)

Heft: 12

Artikel: Spielsysteme im Eishockey : Grundlagen und Methodik der Mannschaftstaktik

Autor: Schafroth, Jürg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-993851

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spielsysteme im Eishockey

Grundlagen und Methodik der Mannschaftstaktik

Jürg Schafroth, Magglingen/Hünenberg

Einleitung

Zielsetzung

> «Jedes in einem Wettkampf angewandte Spielsystem bringt einer Mannschaft in dem Mass Erfolg, wie alle Spieler ihre innerhalb des gemeinsamen Spielkonzepts gestellte taktische Aufgabe erfüllen – und inwieweit das gewählte System auch auf die Taktik der gegnerischen Mannschaft abgestimmt ist.»

Dieser sicher den meisten Trainern bekannte Grundsatz widerspiegelt die Bedeutung und Problematik der Spielsysteme für Spieler und Trainer. Gleichzeitig soll diese Aussage auf die *zweifache Zielsetzung* dieses Artikels hinweisen:

1. Vermitteln von theoretischen *Grundlagen der Systemtaktik* (Basiskenntnisse) zwecks Vereinfachung des Entscheidungsprozesses für den Trainer bei der Wahl von Systemen
2. Aufzeigen von *methodischen Grundsätzen* der mannschaftstaktischen Ausbildung im Hinblick auf die Befähigung der Spieler, mannschaftstaktische Aufgaben im Spiel optimal zu bewältigen.

Damit möchte eine Lücke im Angebot der deutschsprachigen Lehrunterlagen des Bereiches «Taktik» geschlossen werden. Zudem ist es ein Versuch, eine Basis für eine effektivere und gezieltere mannschaftstaktische Ausbildung unserer Spieler zu schaffen – eine Schweizer Schwäche die seit Jahren von qualifizierten in- und ausländischen Trainern (im Vergleich zum internationalen Niveau) bemängelt wird. Auf den folgenden Seiten werden lediglich *grundsätzliche Aspekte* der taktischen Systeme diskutiert. Die detaillierte Behandlung von einzelnen Systemen und ihren Varianten würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, wäre jedoch als sinnvolle Ergänzung der vorliegenden Lehrunterlage für einen späteren Zeitpunkt vorzusehen.

Spielsysteme und Mannschaftstaktik

Was verstehen wir nun unter den Begriffen «Spielsysteme» oder «Mannschaftstaktik»? Ein System ist grundsätzlich ein *Organisationsschema,* bei dem die Tätigkeiten aller Spieler geordnet und aufeinander abgestimmt sind. Die Mannschaftstaktik, vielfach gleichgesetzt mit «System», ist Bestandteil des Systems und darf dessen Definition nicht zuwiderlaufen. Unter Spielsystemen im Eishockey versteht man die zielbewusste, grundlegende Art des Mannschaftsspiels im Angriff und in der Verteidigung. Dabei haben jeder einzelne Spieler, die Spielformationen (Linien/Blocks) und die ganze

Mannschaft auf der ganzen Spielfläche und während des ganzen Spielverlaufs oder in gewissen Spielabschnitten *genau zugeteilte Pflichten.*

Bedeutung der Spielsysteme in der taktischen Ausbildung

Die systematische Ausbildung ist die höchste Stufe in der Hierarchie der Ausbildungsmethodik. Sie stellt aufgrund ihrer Komplexität die höchsten Ansprüche an Spieler und Trainer innerhalb der technisch-taktischen Schulung und setzt eine entsprechend umfassende und *methodisch gezielte Grundausbildung* voraus.

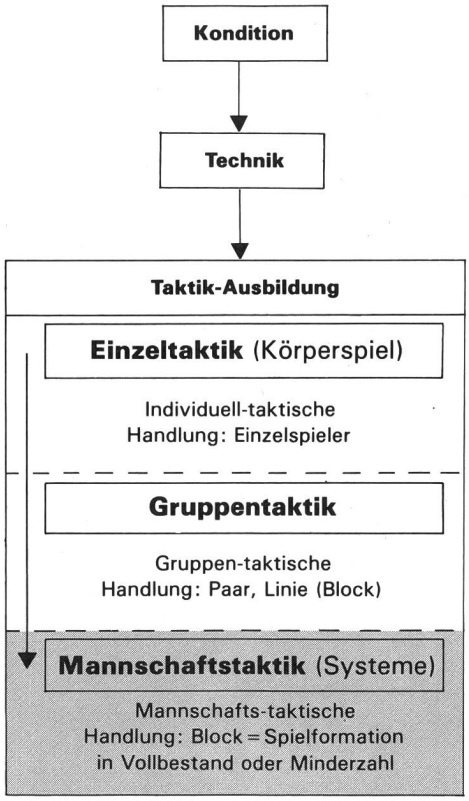


Abb. 1: Die Entwicklung der taktischen Handlungsformen.

Basis jeglichen systemtaktischen Trainings ist das vielseitige taktische Üben in 2er- oder 3er-Gruppen, bei dem die verschiedenen taktischen Handlungsformen für das folgende Systemtraining in Blocks vorbereitet werden. Systemtaktische Ausbildung darf nie isoliert, das heisst ohne Bezug auf die vorausgegangene taktische Schulung betrieben werden. Sie trägt nur dann zu einer Steigerung der Spielleistung bei, wenn sämtliche Teilelemente auf tieferer Ausbildungsstufe (Kondition, Technik und Einzel-/Gruppentaktik) beherrscht werden:

Das beste Spielsystem ist wirkungslos, wenn der einzelne Spieler jeden Zweikampf verliert oder keinen Pass annehmen kann!

Damit sind auch gleich die Grenzen der spieltaktischen Anwendungsmöglichkeiten aufgezeigt. Die systemtaktische Ausbildung hat für das Spiel selbst eine wichtige Bedeutung und hat ihren Platz im Ausbildungsprogramm auf *jeder Mannschaftsstufe.* Die Gewichtung dieses taktischen Ausbildungsteiles ist qualitativ und quantitativ immer auf das jeweilige Ausbildungsniveau abgestimmt: Je höher das Niveau, desto anspruchsvoller die Systemauswahl und desto höher der Anteil der Gesamtausbildungszeit für die Systemtaktik. Die Systemwahl hat sich in jedem Fall nach den *Fähigkeiten der Spieler* auszurichten und nicht umgekehrt.

Können der Spieler ⟶ *Wahl des Spielsystems*

Die Spieltaktik als *leistungsbestimmender Faktor* im Wettkampf nimmt parallel zum gesteigerten Spielniveau an Bedeutung zu. Im Gegensatz zur tieferen Stufe, wo konditionelle und technische Faktoren mehrheitlich für Erfolg oder Misserfolg ausschlaggebend sind, wirkt sich auf *höherem Niveau* die spieltaktische Leistung sehr oft *erfolgsbestimmend* aus. Dies gilt insbesonders in einem Spiel mit zwei konditionell-technisch gleichwertigen Mannschaften.

Grundlegende Aspekte der Spieltaktik

Der Spielgedanke im Eishockey

«Das Wesen des Spiels bildet die Einheit zwischen Angriff und Verteidigung. Die Angriffs- und Verteidigungshandlungen hängen während des Spiels untrennbar zusammen: sie bedingen einander, knüpfen aneinander an und gehen ineinander über.» (Horsky, 1967)
Prägnanter könnte man wohl die für das Eishockeyspiel bezeichnende Spielidee nicht umschreiben. Diese durch das kleine Spielfeld und die geringe Anzahl Spieler auf dem Eis sowie durch die speziellen Regeln bedingte Eigenart ist gleichzeitig als Abgrenzung gegenüber den anderen Mannschaftsspielen zu verstehen. Ein mit diesem Spielgedanken direkt zusammenhängendes zusätzliches Merkmal im modernen Eishockey liegt in der *«Allrounder-Funktion»* aller Spieler:

Alle 5 Mann sind entsprechend der Spielsituation gleichzeitig «Stürmer» respektiv «Verteidiger».

Die einem jeden zugewiesenen Aufgaben (Stürmer und Verteidiger) sind durch die Grundfunktionen bedingt, die er im Rahmen der Mannschaft ausübt. Die einzelnen taktischen Handlungen innerhalb des Offensiv- und Defensivspiels werden entsprechend dem Handlungsort auf dem Spielfeld aufgeteilt und definiert (siehe Abb. 2).

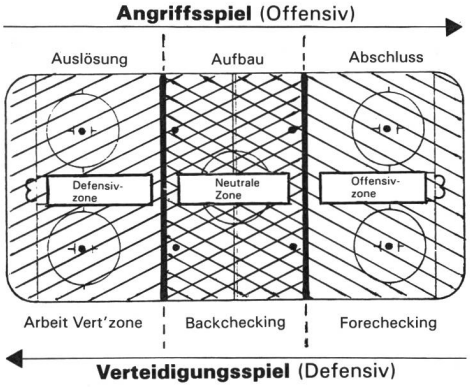


Abb. 2: Die systemtaktischen Handlungsformen nach der Spielfeldeinteilung unterteilt.

Die spieltaktische Basiszielsetzung

Die dem Spielgedanken zugrunde liegende Zielsetzung im Spiel heisst: Tore schiessen, respektiv keine Tore erhalten. Spieltaktisch bedeutet das in jedem Fall:

Höhere Siegchancen durch mehr Spielanteile als der Gegner

▼

Möglichst viel in Scheibenbesitz

Offensiv

Scheibe nicht verlieren:
- Zweikämpfe gewinnen (Dribbling)
- Sicherheit im Zuspiel (Vermeidung von Fehlpässen)
- Bullygewinne

▼

Grosse Anzahl Torchancen

Defensiv

Scheibe schnell zurückgewinnen:
- sofort stören (Fehlerprovokation)
- Körperspiel beim Zweikampf
- Enge Deckung (keine Zuspielmöglichkeit)

▼

Gegner hat wenig Torschussmöglichkeiten

Es ist einleuchtend, dass diejenige Mannschaft, die sich mehrheitlich in Scheibenbesitz befindet, auch entsprechend mehr Torchancen und damit eine erhöhte Gewinnchance hat. Es ist *statistisch erwiesen,* dass Mannschaften mit mehr Bullygewinnen, mehr Zweikampfsiegen und weniger Fehlpässen in der Regel das Spiel gewinnen. Entscheidend ist normalerweise immer die Mehrzahl der sogenannten Spielanteile. Dieses *Spielanteilübergewicht* erreicht man aber nicht nur durch ein gutes Offensivspiel. Wir müssen uns ebenso sehr um ein wirkungsvolles Defensivspiel bemühen, damit wir schlussendlich nicht etwa 8:9 verlieren. Gerade *«Kontermannschaften»* überlassen dem Gegner oft sehr gerne gewisse Offensiv-Spielanteile, die ihn zum Vernachlässigen seiner *Defensivarbeit* verleiten sollen. So kommt es dann oft dazu, dass bessere Mannschaften trotz offensivem Übergewicht aber mit schlechter Chancenauswertung gegen schwächere aber taktisch geschickt spielende (gute Defensivarbeit und optimale Chancenauswertung) Teams verlieren. Wie man im einzelnen zu einem Übergewicht an Spielanteilen kommt, hängt jeweils stark von der Spieltaktik (Gegner/Spielsystem) ab und soll erst später zur Sprache kommen.

Die Bedeutung der Offside-Regel für die Spieltaktik

Die Spielregeln und die damit verbundene Spielfeldeinteilung bestimmen in allen Sportspielen die taktischen Systeme. Nebst dem «Icing», das den Spielfluss und das Kombinationsspiel garantieren soll, und dem «Zwei-Linien-Pass» hat vorallem die Offside-Regel («Blue-Line-Offside») entscheidende *Auswirkungen auf die Spieltaktik* allgemein. Durch die aufgrund dieser Regel bestehenden zwei blauen Linien wird das Spielfeld in drei Zonen aufgeteilt, die sowohl für das Offensivspiel wie auch für das Defensivspiel eine taktische Bedeutung haben. Dieses

«Zonendenken» kann man als Basis für alle systemtaktischen Überlegungen bezeichnen. Die Prinzipien respektiv Zielsetzungen dieser Zonentaktik gehen aus den zwei nachstehenden Abbildungen hervor:

Offensivspiel

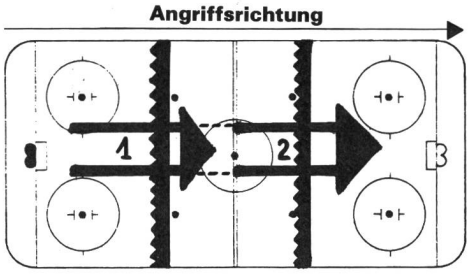


Abb. 3: Die Bedeutung der Spielregeln und der blauen Linien für die Spieltaktik.

① Scheibe aus der Schussgefahrenzone heraus über die blaue Linie ins Mitteldrittel bringen.
→alle gegnerischen Spieler müssen aus unserem Verteidigungsdrittel heraus.

② Scheibe aus der Gegenstoss-Gefahrenzone über die vordere blaue Linie ins Angriffsdrittel bringen.
→alle gegnerischen Spieler werden gezwungen, in ihr Verteidigungsdrittel zurückzulaufen.

Defensivspiel

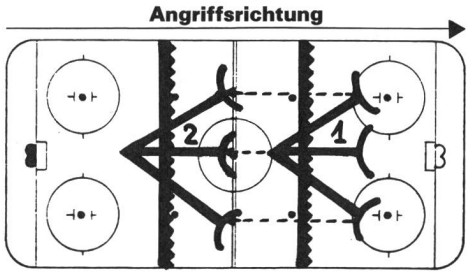


Abb. 4: Die Bedeutung der Spielregeln und der blauen Linien für die Spieltaktik.

① Gegner nicht aus seinem Verteidigungsdrittel heraus (über die blaue Linie ins Mitteldrittel) kommen lassen.
→wir bleiben in der Schuss-Gefahrenzone des Gegners (keine Gefahr für unser Tor).

② Gegner nicht in unser Verteidigungsdrittel eindringen lassen.
→keine unmittelbare Torgefahr, Chance für Gegenstoss.

Die blauen Linien sind eine Art von *«Bollwerken»,* die es beim Offensivspiel zu überwinden und beim Defensivspiel als Unterstützung auszunützen gilt. Das Prinzip des Zonendenkens ist das schrittweise Angreifen respektiv Zurückweichen von einem Drittel zum nächsten. Gerade bei den Defensivsystemen spielt das Preisgeben respektiv Verteidigen der vorderen und hinteren blauen Linie, gleichbedeutend mit der Aufgabe des Angriffs- respektiv Mitteldrittels, eine wesentliche taktische Rolle. Die *neutrale Zone* hat eine dominierende Funktion; hier kämpfen beide Teams um die Vorherrschaft, wohlwissend, dass diejenige Mannschaft, die in diesem Drittel mehrheitlich in Scheibenbesitz ist oder leicht überqueren kann, mehr Spielanteile und damit mehr Torchancen hat. Gefährlich ist das Mitteldrittel vorallem, weil einerseits beim Offensivspiel ein Scheibenverlust (Querpässe) zu einem *schnellen Gegenstoss* (Break in Gegenrichtung zur Angriffslaufrichtung) führen kann und andererseits beim Defensivspiel eine Preisgabe dieser Zone (schlechtes Backchecking) sofort gefährliche Situationen vor dem eigenen Tor entstehen können.
Die Beachtung dieser elementaren, durch die Offside-Regel bedingten, taktischen Grundsätze ist bei der Wahl eines Spielsystems *Voraussetzung.* In welcher Form respektiv mit welcher Spielsystemvariante diese Prinzipien verwirklicht werden ist zweitrangig (siehe Prinzipien des Angriffs- und Verteidigungsspiel-Systems).

Jedes System, welches auf dieser taktischen Basis aufbaut, ist grundsätzlich richtig und in der entsprechenden Wettkampfsituation (abgestimmt auf Gegner) auch erfolgreich.

Spieltaktik und Raumaufteilung

Die Raumaufteilung spielt in der Spieltaktik eine wichtige Rolle. Sie weist in bezug auf den Aufbau von Spielsystemen allgemein verschiedene *Grundelemente* auf, die ihrerseits auf der Spielanlage und der Spielidee des Eishockeys basieren. Die optimale Ausnützung des Raumes auf dem Spielfeld ist ein erfolgreiches Mittel in der Spieltaktik. Es lohnt sich deshalb, auf die jedem Spielsystem zugrundeliegenden *Aktionsräume* bei Angriff und Verteidigung näher einzugehen. Bei den nachfolgenden Denkansätzen wird die unabdingbare Wechselwirkung zwischen Angriffsspiel und Verteidigungsspiel einmal mehr deutlich.
Wir nehmen das Offensivspiel als Ausgangspunkt: Ziel des Angriffsspiels ist, auf möglichst *direktem Weg* respektiv auf schnellstmögliche Art Tore zu erzielen. Das bedeutet, dass der Angreifer durch die Spielfeldmitte durch, direkt auf das Tor zu, anzugreifen versucht. Folgedessen wird der verteidigende Gegner durch *Formierung in der Mitte* diesen für ihn gefährlichen Raum (Gefahrenzone) abzuschirmen versuchen, um den Angreifer seitlich in den weniger gefährlichen Raum abzudrängen. Da nun der für den Angreifer direkteste und ursprünglich leichteste Weg auf das Tor zu am schwierigsten und gefährlichsten ist, wird er versuchen seitlich an der *Bande entlang,* das heisst aussen um den Gegner herum, anzugreifen und so vor das Tor zu gelangen. Dieses Prinzip des «Raumdenkens» gilt für die Taktik bei der Angriffsauslösung, dem -aufbau und dem Eindringen ins Angriffsdrittel gleichermassen (siehe Abb. 5).

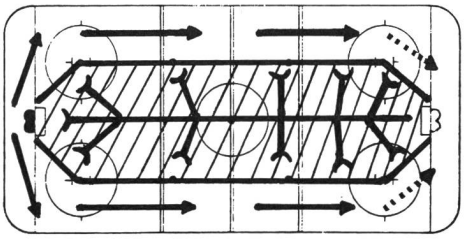


Abb. 5: Raumaufteilung zwischen Verteidiger und Angreifer.

Das Prinzip der «Teambewegung» als gemeinsame Laufrichtung

Im modernen Eishockey verteidigt die Mannschaft in ihrer Gesamtstärke von 5 Mann und greift ebenso an. Voraussetzung für eine wirkungsvolle Realisation dieser taktischen Leitidee ist die *Koordination* der Laufbewegung aller 5 Spieler. Alle Spieler sollten jeweils gleichzeitig in der gleichen Richtung laufen, das heisst beim Angriff vorwärts und beim Verteidigen zurück laufen. Sobald einzelne Spieler sich in der Gegenrichtung bewegen, kann die Mannschaft ihre auf dem gleichzeitigen Einsatz von allen 5 Spielern beruhende *taktische Stärke* nicht ausnützen. Durch eine Gegenbewegung innerhalb der Mannschaft entsteht automatisch eine momentane *Situation des Spielers in Minderzahl,* was zu einer Schwächung ihrer Aktionen führt. Dies gilt zum Beispiel ganz speziell bei der Angriffseröffnung: Zwei Stürmer laufen tief ins Verteidigungsdrittel an, ein Stürmer läuft gleichzeitig bereits auf der Höhe der blauen Linie in Richtung gegnerisches Tor. Beim folgenden Angriffsaufbau ist der Einzelstürmer vorne für eine 3er-Angriffsaktion praktisch «verloren», da die *Distanz* für ein sinnvolles Zusammenspiel zu

gross ist. Das gleiche gilt etwa in der Situation, wo die Verteidiger selbst zum Angreifen vorwärts laufen, obschon sich die Stürmer gerade am Anlaufen in der Gegenrichtung befinden. Zur Vermeidung solcher den Spieldruck *hemmenden Gegenrichtung-Bewegungen* sollten folgende Grundsätze beachtet werden:

Allgemein

Alle immer gleichzeitig in Bewegung und in gleicher Laufrichtung

Offensivspiel

1. *Koordiniertes Anlaufen* aller 3 Stürmer bei der Angriffsauslösung (miteinander, ungefähr gleiche Höhe, alle in Bewegung).
2. *Zusammenarbeit Verteidiger-Stürmer:* Verteidiger müssten warten können (= Verteidiger-Zusammenspiel), bis die Stürmer in die richtige Anspielposition angelaufen sind.
3. *Stürmer-Rückpass* auf Verteidiger nach Scheibengewinn speziell im Mitteldrittel, so dass die Stürmer durch Anlaufen Schwung holen können (keine «stehenden» Angriffsversuche respektive Dribblings).

Defensivspiel

1. Nach Scheibenverlust im Angriffsdrittel sofort *auf Defensive «umschalten»:* entsprechend System aktiv verteidigen (Forechecking) oder zurücklaufen (Backchecking).
2. Im Mitteldrittel sind alle Spieler nach hinten orientiert: Unterstützung der Verteidiger durch *Zurücklaufen und Stören* (keine Spekulation auf Gegenstoss = frühzeitige Angriffsvorbereitung).
3. Im Verteidigungsdrittel erst bei sicherem Zurückgewinnen der Scheibe Verteidigungsposition verlassen und auf Angriff umschalten: *Sicherheitsdenken.*

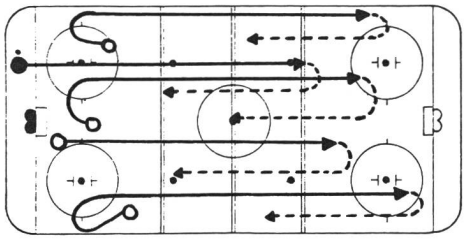


Abb. 6: Die Koordination der gleichen Bewegungsrichtung.

Prinzipien des Angriffs- und Verteidigungsspiel-Systems

Das Spielsystem als Einheit von Angriffs- und Verteidigungsspiel

Das Grundsystem des Spiels beinhaltet wie erwähnt Angriffs- und Verteidigungsaufgaben. Es gibt aber in diesem Sinne weder ein reines Angriffssystem, noch ein reines Verteidigungssystem. Offensiv- und Defensivsystem sind *voneinander direkt abhängig.* Man kann nicht irgendein Offensivsystem mit einem bestimmten Defensivsystem kombinieren. Ein Spielsystem ist nur dann wirkungsvoll, wenn die beiden Teile optimal aufeinander abgestimmt sind.

Die Abhängigkeit des Spielsystems vom Spiel des Gegners

Bezüglich der Wahl eines bestimmten Spielsystems für das Spiel gibt es grundsätzlich 2 Möglichkeiten:

A *«Frei gewähltes»* Spielsystem = unabhängig vom Gegner. Ziel: Gegner dominieren, er soll sich anpassen (gegen schwächeren Gegner, wir spielen «unser» Spiel).

B *«Ausgewähltes»* Spielsystem = auf Gegner abgestimmt. Ziel: Stärkeausgleich/-übergewicht durch Anpassung (gegen stärkeren oder gleichstarken Gegner, wir spielen «taktisch»).

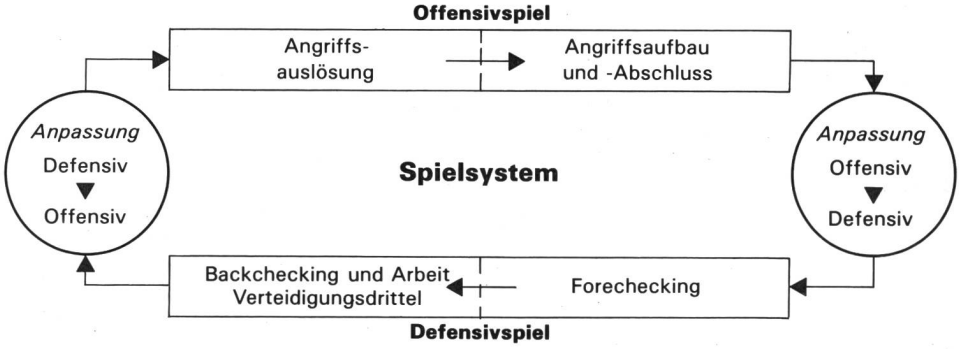


Abb. 7: Wechselseitige Abhängigkeit zwischen Offensiv- und Defensivsystem.

Die Anpassung des Defensivsystems an ein bestimmtes Offensivsystem oder umgekehrt erfolgt nach folgenden Gesichtspunkten:

- Aufgaben und Funktionen und der damit verbundene Standort und die Aktivität der Spieler, sowie
- Spielverhalten des Gegners

in der *Spielphase der Umstellung* von offensiv auf defensiv respektive umgekehrt (= Scheibenverlust respektiv Scheibengewinn). Zum besseren Verständnis ein Beispiel: Wenn wir das System des schnellen Gegenangriffs anwenden, das heisst mit 1 bis 2 Einzelspielern angreifen, können wir nicht nach einem Abschlussversuch ein Pressing-Defensivspiel praktizieren, das heisst 2 bis 3 Mann Forechecking betreiben.
Bei einigen Spielsystemen *überwiegt die Angriffstätigkeit,* also ein System des Angriffs, das über ein System der Verteidigung dominiert oder umgekehrt. Aber auch bei solchen Systemformen sind Angriff und Verteidigung nicht voneinander zu trennen und als Einheit zu betrachten.

Bei den nachfolgenden Thesen gehen wir von der sicher häufiger anzutreffenden Situation B aus. Allerdings gilt hier eine klare Einschränkung. Man kann nur ein auf den Gegner abgestimmtes Spielsystem auswählen, das auch den *Fähigkeiten der eigenen Spieler* entspricht. Sicher sollte jede Mannschaft grundsätzlich mindestens zwei alternative Systeme beherrschen, doch ist es manchmal besser, sie auch gegen eine bessere Mannschaft «ihr» Spiel spielen zu lassen, anstatt sie zu einem ihr absolut nicht liegenden System zu zwingen, das den Misserfolg dadurch schon in sicht birgt (Leistungsbereitschaft?).

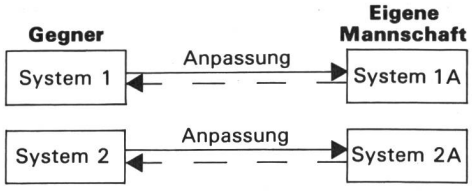


Abb. 8: Anpassung des Spielsystems an Gegner.

Sehr oft hat die taktische Anpassung an den Gegner im Spiel Folgen. Der Gegner seinerseits, in seinem Spiel durch die Taktik der anderen Mannschaft empfindlich gestört, reagiert durch einen *Wechsel der Taktik.* Die Rollen werden vertauscht, was wiederum zu einer weiteren Reaktion führen kann. Gewinnen wird im Normalfall diejenige Mannschaft, die sich schneller und taktisch wirkungsvoll umstellen respektiv anpassen kann – immer unter der Voraussetzung, dass die Spieler mehrere Spielsystemvarianten beherrschen (=im Training gelernt).

Die grundlegenden Spielsysteme

Die Basissysteme im Eishockey stammen aus der Praxis. Sie beinhalten allgemeine langjährige taktische und technische Erfahrungen der besten Mannschaften und Eishockeyschulen der *ganzen Welt.* Sie entwickeln sich gemeinsam mit den Spielregeln und werden ständig ergänzt und perfektioniert.

Im heutigen Eishockey werden *5 grundlegende Spielsysteme* angewendet, denen schon beinahe der Nimbus von «klassischen Systemen» anhaftet.
Es sind dies (Horsky, 1967):

1. Das System des sich entfaltenden Angriffs
2. Das System des schnellen Gegenangriffs
3. Das System des Druckspiels (Schloss, Pressing)

---

4. Das Spiel in Überzahl (Powerplay)
5. Das Spiel in Minderzahl

Nachstehend soll versucht werden, einen *schematischen Überblick* über die Grundsätze und Eigenheiten der ersten 3 genannten Systeme zu geben. Auf die verschiedenen Varianten und taktischen Einzelheiten wird hier verzichtet (siehe «Spieltaktische Konzepte und System-Alternativen»).

	System des sich entfaltenden Angriffs	**System des schnellen Gegenangriffs**	**System des Druckspiels (Pressing)**
Systemprinzip	*Angriff und Verteidigung sind gleichbedeutend*	*Verteidigung dominiert über den Angriff*	*Angriff dominiert über die Verteidigung*
Allgemeine System-Eigenschaften	*Zusammenspiel = Tore «herausspielen»* – Hauptaktivität = Freistellen durch Freilaufen (Bewegung) – Eingeübte Kombinationen und Systeme (Spielorganisation offensiv + defensiv) – Spielentwicklung je nach Situation	*Gegner «kommen lassen» Kontern* – Enge Manndeckung aller Spieler bei gegnerischem Angriff – Warten auf Fehler des Gegners in neutraler/Verteidigungs-Zone – Gegenangriff = Überzahlsituation	*Gegner nicht ins Spiel kommen lassen = Angriffsdruck/Stören* – Gegner durch ständiges Angreifen und Forechecking ermüden (psychologisch + physisch) – Hohes Spieltempo = Erdrücken
Offensivtaktik	*Sichere Passkombinationen = viele erspielte Torchancen* – Auslösung von Verteidiger über Flügel seitlich an Bande zu Center in Mitte – Flügelpass – Aufbau/Abschluss mit Kombinationsspiel	*Lange Steilpässe auf Flügel = wenige, aber gute Torchancen* – Wenig Pässe, eingeübte Kombinationen – Nach Scheibengewinn schnelle Auslösung (Überraschung) – Center folgt zurückhängend	*Scheibe so schnell wie möglich ins Angriffsdrittel bringen* – Ins Drittel hineinschiessen – Schnelles Passen – Viel schiessen – Keine schwierigen Kombinationen
Defensivtaktik	*Organisierte Verteidigung in allen Zonen gleichermassen* – Mehrheitlich Raumdeckung – Verteidigungsdrittel: 2-1-2	*Schwergewicht auf Backchecking = Manndeckung von mindestens 2 Stürmern im Mitteldrittel* – Kombination Mann-/Raumdeckung – Alle Spieler extrem defensiv orientiert: abfangen vor blauer Linie	*Angriffsverteidigung auf dem ganzen Spielfeld = Körperspiel* – Nach Scheibenverlust sofort Scheibe zurückgewinnen – Pressing-Forechecking (2 bis 3 Mann)
System geeignet für Mannschaft	*Technisch und taktisch sehr leistungsstark (Spielfreude)* – Mannschaftsgeist/Teamwork – Kreativ und Spielintelligenz – Langsamere Spieler – Speziell für junge Spieler	*Defensiv starke Mannschaft = Spieldisziplin + Laufvermögen* – Willige Spieler («Aufopfern») – Schnelle Stürmer – Konditionell stark (Ausdauer)	*Kampfstarke und konditionell gute Mannschaft* – Körpereinsatz (Kraft Mut/Härte) – Schnelligkeit – Totaler Einsatz (Leistungswille)
Gegen Gegner respektiv System	*Gegengewicht zu Druckspiel = Verlangsamung des Spiels* – Allgemein gegen jedes System, wenn optimal gespielt *(Gegner dominieren)*	*Gegen technisch starken Gegner = speziell gegen Druckspiel* – Auch gegen entfaltenden Angriff *(Gegner Spiel bestimmen lassen)*	*Gegen technisch starken, aber eventuell psychisch anfälligen Gegner* – Gegen entfaltenden Angriff – Nicht gegen defensiv starken Gegner (Gegenangriffe!) *(Spiel total bestimmen)*

Abb. 9: Vergleichende Übersicht der 3 Basisspielsysteme bei voller Spielerstärke (in Anlehnung an Horsky, 1967).

Auf die spezielle Taktik des Überzahl- und Minderzahlspiels sowie auf die taktischen Grundsätze der Bullysituation kann in diesem Artikel aus Platzgründen nicht eingegangen werden.
Das System des sich entfaltenden Angriffs kann als das eigentliche Grundsystem im Eishockey bezeichnet werden, auf dem die zwei anderen im Sinne einer Spezifikation aufbauen. Jede Mannschaft, speziell aber die *Nachwuchsmannschaften,* sollten zuerst dieses technisch anspruchsvolle und für Spieler und Zuschauer genussreiche Spielsystem beherrschen, bevor sie sich den anderen speziell auf den Gegner ausgerichteten Spieltaktiken zuwenden. Dieses Spielsystem entspricht dem *ursprünglichen Spielgedanken* des Eishockeys, indem es ein Gleichgewicht von Angriffshandlungen und Verteidigungstätigkeiten verlangt. Die Europäer haben dieses auf dem Kombinationsspiel basierende System bis zur Perfektion entwickelt, nachdem die Überseer zuvor eher für die Richtung «Schneller Gegenangriff» mit der Betonung auf der Defensivarbeit (Backchecking) eintraten. Es blieb den *Russen* vorbehalten, ein neues und wie der Erfolg beweist auch *optimales Spielsystem* zu entdecken, das aus einer Mischung des Systems des sich entfaltenden An-

griffs und des Systems des Druckspieles besteht. Die grossen Eishockeynationen spielen heute alle je nach Spielsituation und Gegner eines der Grundsysteme respektiv eine *Mischung von verschiedenen Systemen.* Dass diese Grundsysteme verschieden interpretiert, das heisst in verschiedensten taktischen Varianten angewandt werden, und kaum mehr in ihrer «Reinform» anzutreffen sind, versteht sich von selbst.

Spieltaktische Konzepte und System-Alternativen

Offensivspiel

Taktische Grundidee

Ziel des Offensivspiels ist ganz klar das Toreschiessen. Mittel zur Realisierung dieses Zieles ist generell, das heisst unabhängig vom angewandten taktischen System, das

Erreichen einer Übermachtssituation

Ausgangssituation ——▶ End-/Zielsituation

5:5	▶5:4▶4:3▶3:2▶2:1▶	1:0

Zu Beginn einer Angriffshandlung unmittelbar nach Scheibengewinn befinden wir uns in einer Art *«Patt-Situation» 5:5.* Es wird nun in jedem Fall unser Ziel sein, auf möglichst einfache und schnelle Art in eine optimale Torabschlussposition zu gelangen. Die Erfolgschancen ein Tor zu erzielen werden in dem Masse grösser, in dem sich die Übermachtsituation vor dem gegnerischen Tor verbessert, das heisst unmittelbarer und eindeutiger wird. Abschlussituationen wie 3:2 oder 2:1 sind schon recht erfolgsversprechend, kommen jedoch an die *ideale Torabschlussituation 1:0,* wo ein Einzelspieler allein und ungehindert direkt vor dem Tor zum Schuss kommt, nicht heran.

Bedeutung der Laufdistanzen

Bei der Festlegung von taktischen Angriffskonzepten spielen die Laufwege und Distanzen, die die verschiedenen Spieler von ihrer *Ausgangsposition* im Moment der Angriffseröffnung zurückzulegen haben, eine dominierende Rolle. Die Laufwege der einzelnen Spieler innerhalb einer Angriffskombination über das ganze Feld müssen *räumlich und zeitlich* aufeinander abgestimmt sein.

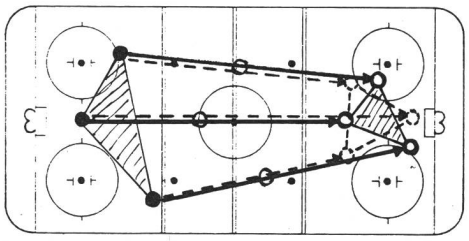


Abb. 10: Korrelation der Ausgangspositionen und Abschlusspositionen aufgrund gleicher Laufdistanzen (– – – = unlogische Endposition, unterschiedliche Laufdistanzen).

Die Spielerpositionen bei der Angriffsauslösung entsprechen bei einer sinnvollen auf einen *direkten (= schnellen) Abschluss* gerichteten Angriffskombination der jeweiligen Spielerpositionen beim Angriffsabschluss. Bei jeder taktischen Variante ist entscheidend, dass die Laufdistanzen für alle Spieler gleich gross sind. So ist es zum Beispiel nicht möglich, dass der Center als hinterster Mann einen Angriff auslöst und gleichzeitig beim Angriffsabschluss in der vordersten Position agiert, ohne dass dabei durch eine entsprechende *Angriffsverzögerung* (Abbremsen der vorgerückten Flügel = Organisation der Defensive durch Gegner) die angestrebte Übermachtsituation verloren geht.

Eindringen ins Angriffsdrittel

Gelingt es uns nicht, einen Angriff direkt in die Schussgefahrenzone hineinzutragen und unmittelbar abzuschliessen (Gegner deckt die Mitte sehr gut), versuchen wir vorerst einmal die Scheibe *ins Angriffsdrittel* zu bringen. Dabei gibt es grundsätzlich 2 Möglichkeiten:

- Scheibe *hineinschiessen,* anschliessend Scheibe hinter der Torlinie vor dem Gegner zu erreichen versuchen, oder
- Scheibe aussen durch (der Bande entlang) in die Ecken des Drittels *«hineintragen».*

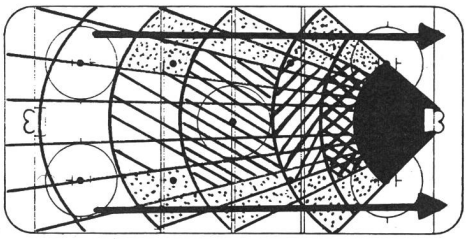


Abb. 11: Schwach verteidigte Zonen zum sicheren Eindringen ins Angriffsdrittel (dunkel/schraffiert = stark verteidigte Gefahrenzone).

Raumaufteilung im Angriffsdrittel

Sind wir einmal sicher im Angriffsdrittel drin (meist hinter Torlinie), dann beziehen alle Spieler ihre *Grundpositionen* und wir versuchen, durch geschicktes Passen und Freilaufen in eine Abschlussposition zu gelangen. Wer in welcher Position sich befindet ist zweitrangig, wichtig ist einzig, dass alle Grundpositionen besetzt sind. Die Verteidiger an der blauen Linie sollen durch Rückpässe der Stürmer in das Spiel einbezogen werden, so dass der Gegner gezwungen wird, aus seiner «Igelstellung» herauszukommen. Damit erreichen wir gleichzeitig, dass er den *Schussraum vor dem Tor* «öffnen» muss.

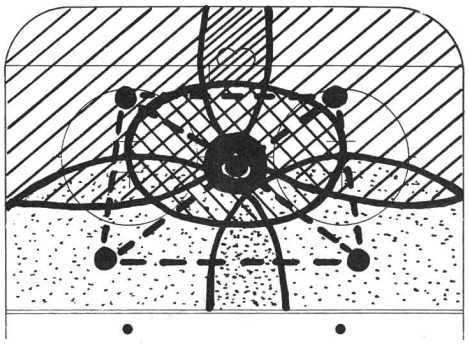
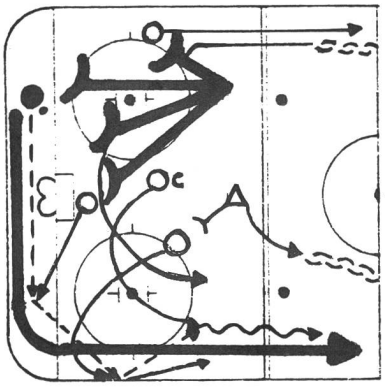


Abb. 12: Grundaufstellung und Aktionsräume der einzelnen Spieler im Angriffsdrittel.

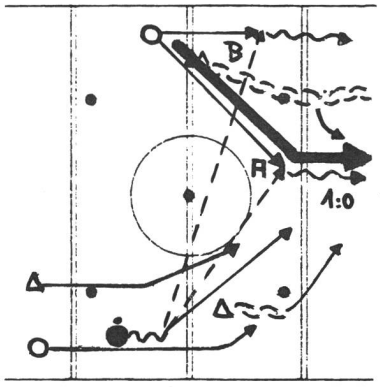
Spieltaktische Grundkonzepte des Angriffsspiels

Analog zu den drei Basissystemen (siehe «Die grundlegenden Spielsysteme) ergeben sich für das Offensivspiel grundlegende taktische Konzepte. Die nachstehende Abbildung vermittelt im Sinne einer Übersicht die jeweiligen taktischen Verhaltensprinzipien bei Angriffsauslösung, -aufbau und -abschluss. Diese stehen logischerweise immer im *Zusammenhang mit der Spieltaktik des Gegners.* Es geht hier nicht darum, eine einzig gültige (und damit sehr eng gefasste) taktische Lösung aufzuzeigen, sondern vielmehr am *Beispiel einer Variante* das Prinzip eines taktischen Systems zu verdeutlichen. Ob nun zum Beispiel der Center einen Angriff lanciert oder ob der Angriff über den Flügel aufgebaut wird, ist von sekundärer Bedeutung. Taktisch gesehen bleibt das jeweilige Prinzip immer das gleiche.

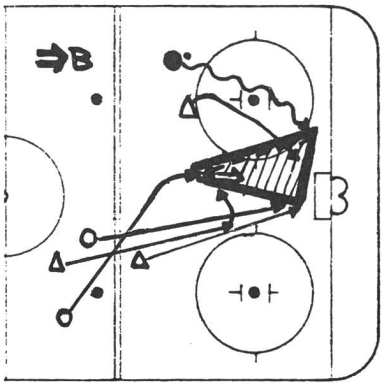
Offensivtaktik beim «entfaltenden Angriff» speziell gegen «Druckspiel»



Prinzip = Rasche Spielverlagerung
Gegen 2- bis 3-Mann-Forechecking auf einer Seite.
Auslösung auf anderer Seite über tiefen Flügel.

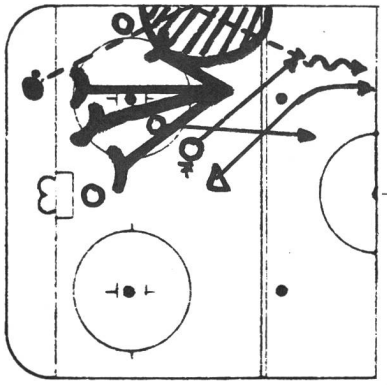


Prinzip = Steilpass
Angriffssituation 2:2, Variante A: Flügel läuft steil frei, 1:0-Abschluss.

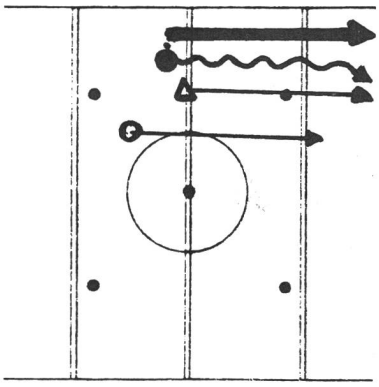


Prinzip = Zurückhängender 3. Stürmer
Vortäuschung Abschluss 2:2, Rückpass auf hinten hinein kreuzenden 3. Stürmer.

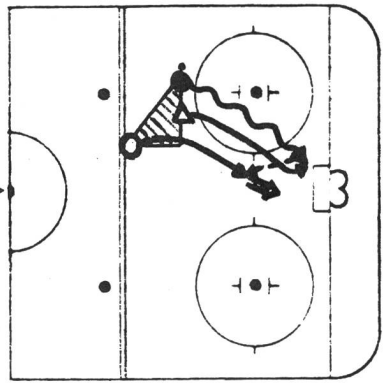
Offensivtaktik beim «schnellen Gegenangriff» speziell gegen «Druckspiel»



Prinzip = Herausspielen via «tote» Zone
Gegen starkes Pressing, überraschende Auslösung via Bandenpass für Flügelgegenstoss.

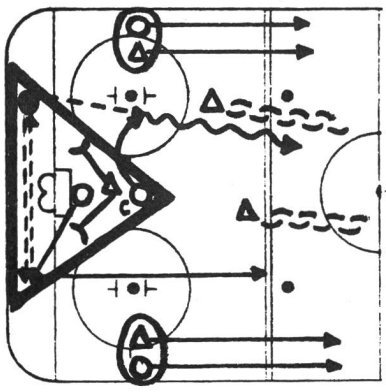


Prinzip = «Break» 2:1 über Flügel
Übermachtsituation auf einer Seite durch Flügellauf.

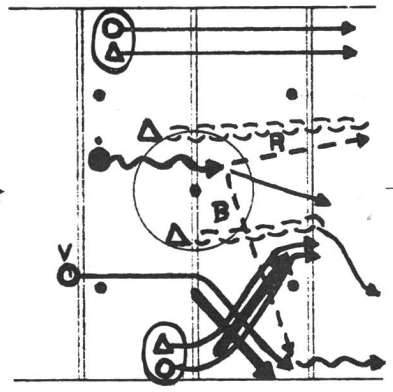


Prinzip = Staffelung 2:1
Abschluss 2:1 mit Rückpass (eventuell Abschluss durch Flügel selbst 1:0).

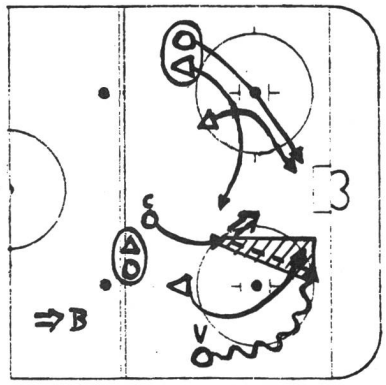
Offensivtaktik beim «entfaltenden Angriff» speziell gegen «schnellen Angriff»



Prinzip = Zusammenarbeit der Verteidiger mit Center
Gegen 1-Mann-Forechecking, Freispielen des Centers durch Passspiel der Verteidiger (Dreieck).

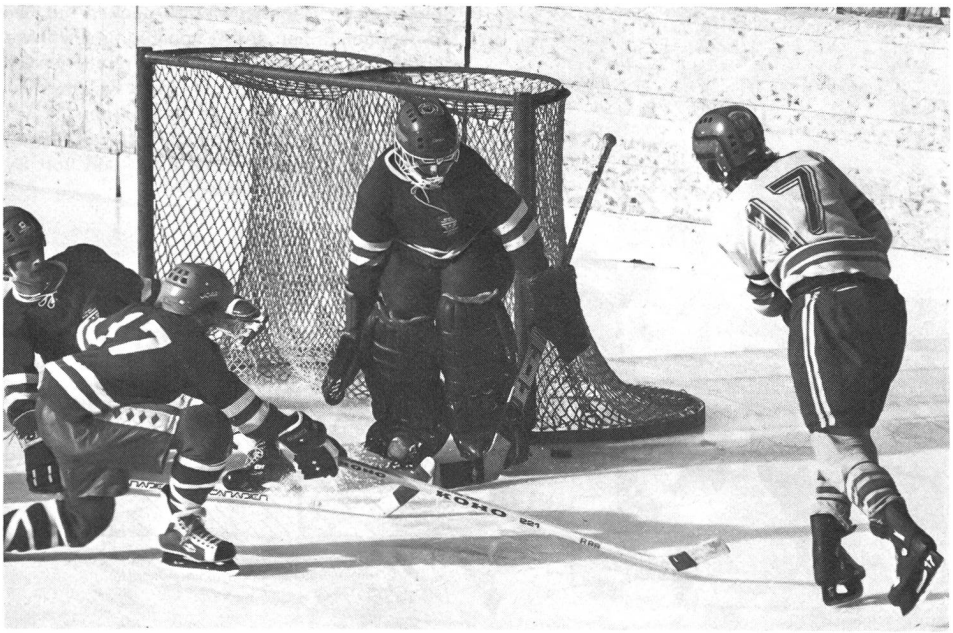


Prinzip = Verteidiger als Stürmer
Angriffssituation 3:4, Variante B: Ziel 4:4 durch *«Falschen Flügel»* (Kreuzen)



Prinzip = Gegner absorbieren
Vortäuschung Abschluss 2:3 = 2 Gegner decken gleichzeitig 1 Stürmer, 3. Stürmer wird «vergessen», Überzahl 3:2.

Abb. 13: Grundsätzliche taktische Konzepte des Offensivverhaltens entsprechend der jeweiligen Spieltaktik des Gegners.



Defensivspiel

Taktische Grundidee

Im Sinne einer Polarität zum Offensivspiel ist die taktische Basiszielsetzung in der Defensive zu verstehen:

Ziel = Numerisches Gleichgewicht («Patt-Situation»)

Ausgangssituation ——▶ End-/Zielsituation

4:5	▶	5:5	▶	4:4	▶	3:3	▶	2:2	▶	1:1

Nach Scheibenverlust unmittelbar bei Beginn der Verteidigungsaktivität befinden wir uns in der Regel in einer Art *Minderheitssituation.* Wir werden entsprechend sofort versuchen, durch ein organisiertes Abwehrdispositiv diese für uns ungünstige Spielsituation auszugleichen. Je rascher wir eine numerische Gleichzahl erreichen, desto grösser werden die Chancen, den gegnerischen Angriff frühzeitig zu stoppen. Durch ein dem *Mann-gegen-Mann-Deckung*-Prinzip entsprechendes Abwehrverhalten zwingen wir den Gegner zu einem für ihn wenig erfolgversprechenden Angriffsverhalten wir Dribbling, überhasteten Pass oder Schuss aus ungünstiger Position. Dieser Druck, der spätestens beim 1:1 unmittelbar vor unserem Tor erfolgen muss, verleitet den Gegner zu *Fehlern,* welche ihrerseits zum Scheibenverlust führen oder mindestens einen Torerfolg verhindern. Die optimalste Abwehrsituation wäre natürlich eine Minderzahl-Situation des Gegners (1:2), die jedoch gegen eine starke Mannschaft schwer zu realisieren ist.

Die Deckungsarbeit

Unabhängig von taktischen Systemvarianten gilt bezüglich der *sogenannten Manndeckung* für das Verteidigungsspiel eine *Grundregel:*

Je mehr der Gegner in Tornähe, desto engere Manndeckung – Je weiter entfernt vom Tor, desto eher räumliche Manndeckung.

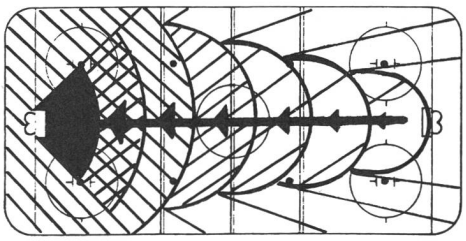


Abb. 14: Zunahme der engen Manndeckung (dunkel/schraffiert) entsprechend der Torschuss-Gefahrenzone.

Manndeckung – Raumdeckung

Bei allen Defensivsystem stellt sich immer die Grundfrage: Spielen wir Manndeckung oder Raumdeckung. Damit diese Begriffe richtig verstanden werden, bedarf es vorerst einer klärenden Begriffsdefinition.

MANNDECKUNG =

Jeder Spieler deckt einen direkten Gegenspieler, das heisst er deckt immer den *gleichen Spieler* unabhängig von der Position desselben, indem er ihm überall hin folgt («Rucksack»-Prinzip)

Vorteil: Klare einfache Aufgabenabgrenzung

Nachteil: Langsame oder zweikampfschwache (Härte?) Spieler werden überlaufen oder abgehängt

Eignung: Für schnelle und willige Spieler (Disziplin), eher für physisch und psychisch starke (Kämpfertypen)

RAUMDECKUNG =

Jeder Spieler deckt den Gegenspieler in seinem ihm innerhalb des Systems *zugeteilten Raum,* das heisst er deckt jeweils gerade den Spieler, der in «seine» Verteidigungszone eindringt

Vorteil: Flexibel in seinen Aktionen («Aushelfen»)

Nachteil: Aufgabenverteilung freier = schwierigere Entscheidungen bei Kompetenzüberschneidungen (Missverständnisse)

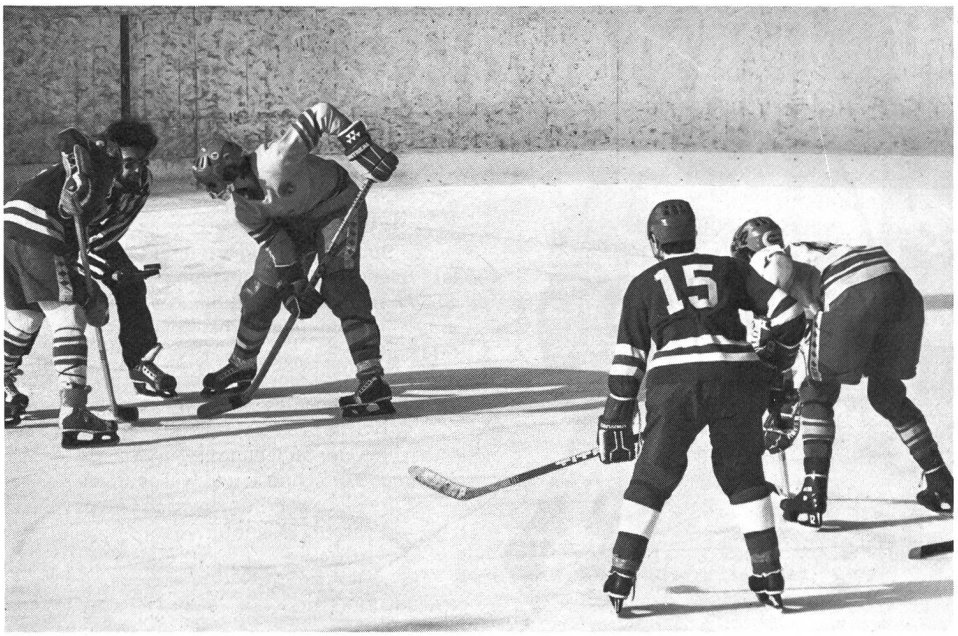
Eignung: Für kreative und «spielintelligente» Spieler (Übersicht, Realisationsvermögen der Spielsituation)

Im modernen Eishockey wird mehrheitlich – speziell im Verteidigungsdrittel – eine *kombinierte Mann-/Raumdeckung* angewandt. Diese bedingt aber eine langjährige Schulung der Zusammenarbeit mehrerer Spieler. Die Manndeckung in reiner Form ist eher für das System des schnellen Gegenangriffs geeignet, wo der Schwerpunkt auf dem Backchecking im Mitteldrittel liegt.

Die Einheit des Verteidigungssystems

Wie bei der offensiven Spieltaktik spielen auch bei allen Varianten der Defensivsysteme die *Laufwege* der einzelnen Spieler eine wichtige Rolle. Forechecking, Backchecking und Arbeit im Verteidigungsdrittel müssen als Einheit betrachtet werden, sind sie doch in bezug auf die jeweiligen Spielerpositionen von den Laufdistanzen direkt abhängig.

In jedem Verteidigungssystem sind die taktischen Aufgaben so *aufeinander abzustimmen,*



dass die Spieler durch gleich lange Laufwege auch ihre Funktionen erfüllen können. So ist es zum Beispiel undenkbar, dass bei einem 1-2-2-Forechecking mit dem Center als Forechecker, dieser Center bei einem schnellen Angriff des Gegners gleichzeitig im Verteidigungsdrittel die Deckungsarbeit als hinterster Stürmer unmittelbar vor unserem Tor übernimmt, da er ja den weitesten Weg zurück hat.

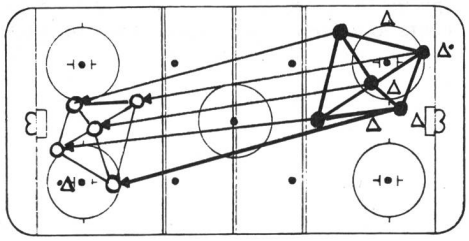


Abb. 15: Korrelation der Spielerpositionen beim Forechecking und der Arbeit im Verteidigungsdrittel aufgrund der Laufdistanzen am Beispiel des 2-1-2-Flügelforechecking.

Die Berücksichtigung der Länge der Laufwege bei Defensivsystemen ist für das Abwehrdispositiv bei einem *schnellen gegnerischen Angriff* besonders wichtig. Man kann zwar im eigenen Verteidigungsdrittel ein grundsätzlich anderes, das heisst von der Forechecking-Taktik unabhängiges, Abwehrsystem spielen, doch müssen in diesem Fall einzelne Spieler *vorübergehend Aufgaben* von noch nicht zurückgeeilten Mitspielern übernehmen, bis sich das Spiel im Verteidigungsdrittel beruhigt hat und alle Spieler ihre normalen Positionen einnehmen können (Positionswechsel).

Raumaufteilung im Verteidigungsdrittel

Das meistgespielte und damit zum eigentlichen *Standard-Modell* avancierte Defensivsystem im eigenen Verteidigungsdrittel basiert auf der 2-1-2-Formation. Noch vor nicht allzu langer Zeit kannte man auch das ehemals führende, aus Kanada stammende 1-2-2-System, bei dem die Flügel ihre gegnerischen Flügel auch im Verteidigungsdrittel zu decken hatten und der Center auf beide Verteidiger gleichzeitig (!) spielte. Da im modernen Eishockey die *Verteidiger vermehrte Offensivaufgaben* übernommen haben und auch wesentlich härter schiessen können, ist es heute undenkbar, diese an der blauen Linie nur von einem Stürmer decken zu lassen (Weitschüsse).

Das aktuelle Defensivsystem repräsentiert eine Mischung von Raum- und Manndeckung. Grundidee dieser Taktik ist die Aufteilung des Drittels in *5 Zonen oder Aktionsräume,* in denen jeder Spieler einen Gegenspieler zu decken hat. Die Überschneidungen der Aktionsräume – vorwiegend im Bereich der torschussgefährlichen Zone – dienen der *Absicherung* bei etwelchen Verteidigungsfehlern. Welche Spieler nun in welchen Räumen und auf welche Art verteidigen, ist von zweitrangiger Bedeutung und von System zu System verschieden.

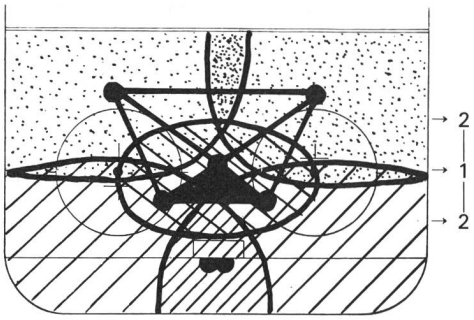
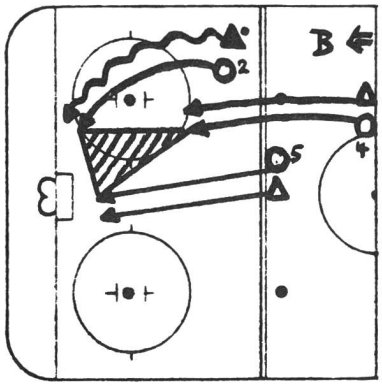


Abb. 16: Grundsätzliche Aufteilung der Aktionsräume der einzelnen Spieler im Verteidigungsdrittel.

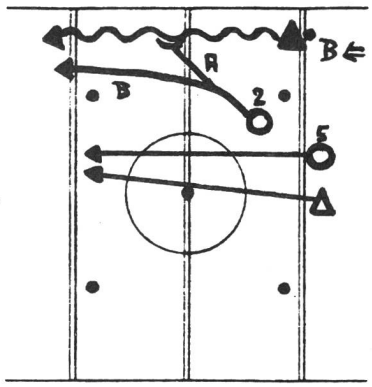
Spieltaktische Grundkonzepte des Verteidigungsspiels

Die nachfolgende Abbildung gibt einen schematischen Überblick über die grundlegenden taktischen Konzepte von Forechecking, Backchecking und Arbeit im Verteidigungsdrittel. Anhand von einzelnen Beispielen sollen *Grundprinzipien von taktischen Verhaltensweisen* entsprechend der jeweiligen Taktik des Gegners aufgezeigt werden. Jeder Trainer kann aufgrund dieser allgemein gültigen Konzepte selbst eine taktische Variante wählen, die dem Können und den Möglichkeiten seiner Spieler entspricht.

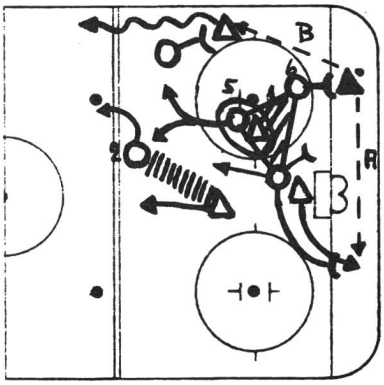
Defensivtaktik beim «Druckspiel» speziell gegen «entfaltenden Angriff»



Prinzip = Konsequente Manndeckung
Zurücklaufen und decken Mann gegen Mann bis vor Tor (3:3-Situation).

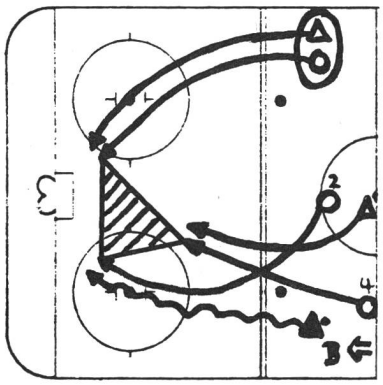


Prinzip = Center als Verteidiger
Positionswechsel/Übergabe: rechter Verteidiger übernimmt rechten Flügel, Center deckt linken Flügel.

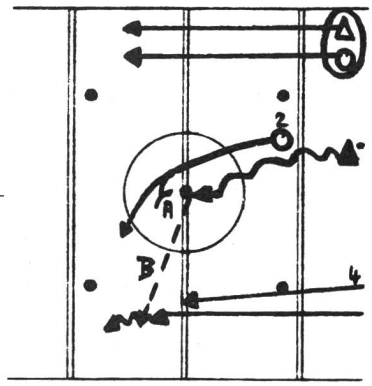


Prinzip = Risiko-Pressing
2- bis 3-Mann-Forechecking (Beispiel 2-2-1/3:2): sofortiger Druck auf Seite des Scheibenführenden = Auslösung im Keim ersticken (Fehlerprovokation).

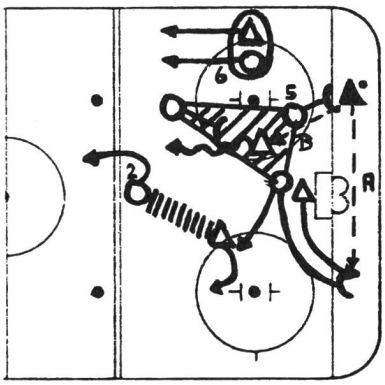
Defensivtaktik beim «entfaltenden Angriff» speziell gegen «schnellen Gegenangriff»



Prinzip = Positionswechsel/ Übergabe
Konzentration auf einer Seite: Verteidiger in «Libero»-Position übernimmt Scheibenführenden (vordersten Mann), 2. Stürmer deckt zurückhängenden Angreifer.

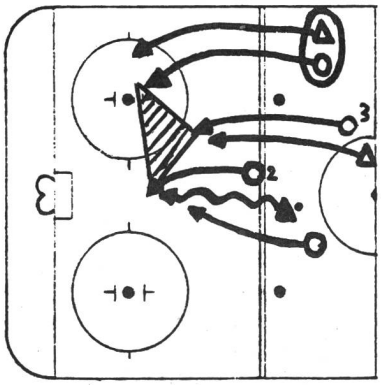


Prinzip = Rechte Angriffsseite gedeckt
Konsequente Manndeckung einer Seite (1:1): Verteidiger und Stürmer decken andere Seite gemeinsam ab (2:2-Situation).

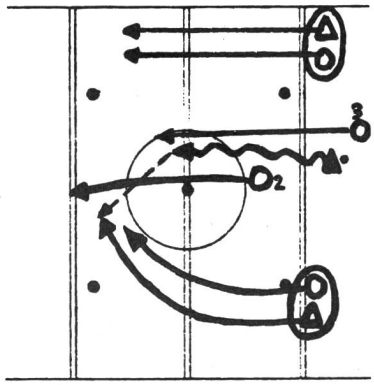


Prinzip = Pressing mit Sicherung
2-Mann-Forechecking (Beispiel 2-1-2/ 2-1-1-1): Gestaffelter Druck auf Scheibenführenden, Absicherung durch konsequente rechte Flügel-Manndeckung und einen Verteidiger (Raumdeckung).

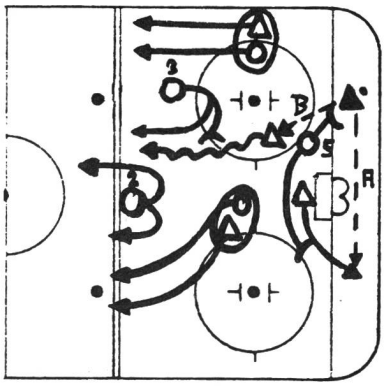
Defensivtaktik beim «schnellen Gegenangriff» speziell gegen «Druckspiel»



Prinzip = Fehlerprovokation durch Übermacht
Zielsituation 2:1: Verteidiger fängt den durch unseren Stürmer abgedrängten Angreifer ab.



Prinzip = Flügel-Flügel-Manndeckung
Sicherung der Aussenräume durch Flügel-Backchecking: gegnerischer Center hat keine Abspielmöglichkeit, Verteidiger in Überzahl.



Prinzip = Sicherheitsforechecking
1-Mann-Forechecking (Beispiel 1-2-2/ 1-1-2-1): Räumliches Stören durch 1 Stürmer, übrige zurückhängend.

Abb. 17: Defensiv-taktische Verhaltensprinzipien innerhalb der 3 Grundsysteme entsprechend der gegnerischen Taktik.

Prinzipien des Positionsspiels

Für das Positionsspiel des oder der einzelnen Spieler bei der Zusammenarbeit innerhalb des mannschaftstaktischen Spielkonzepts gelten bestimmte *systemunabhängige* und damit allgemeingültige Verhaltensgrundsätze.

Bewegung

Alle Spieler immer in Bewegung: kein «stehendes» Eishockey (Überraschungseffekt/Wirbel).

Positionswechsel

Abtausch von Positionen: Jede Position immer besetzt – keine Doppelbesetzung (Koordination).

Timing

Immer Anpassung an Scheibe/Scheibenführenden: Position und Geschwindigkeit (Zeit-Weg-Gefühl).

Schnelligkeit

Ohne Scheibe: Laufen/Freilaufen – mit Scheibe schnelles Passen auf vordersten Mann (Direktspiel).

Spielübersicht

Scheibe immer im Blickfeld (nie abwenden) – *Vor* Scheibenkontakt Spielsituation überblicken (Konzentration/Spielbeobachtung).

Präsenz/Druck

Gegner nie in Ruhe lassen = ständig stören oder beschäftigen, kein Raum lassen (psychologisch).

Umschalten

Schnelles Umschalten von offensiv auf defensiv und umgekehrt (keine Verzögerung = Handicap).

Spiel in Tiefe

«Zug» nach vorne durch Diagonalpässe/Steilpässe: keine Querpässe (kein Raumgewinn, Breakgefahr).

Bedrängnis

Unter Druck bei Scheibenbesitz: Angriff = Scheibe ins Drittel hineinschiessen, vor Tor = Scheibe hinter das Tor, Auslösung = Spielverzögerung/-beruhigung durch Bully, Icing oder Handpass.

Spielverlagerung

Bei Pressing oder Spieleranhäufung auf einer Seite: Wechsel auf andere Seite (Querpass/Verteidiger).

Staffelung

Bei Angriff und Verteidigung: nie auf gleicher Höhe oder direkt hintereinander (überlaufen werden respektiv Fehlpass-Gefahr).

Übermacht

Durch Spielverlagerung auf einer Seite eine Übermachtsituation schaffen (2:1-Situation).

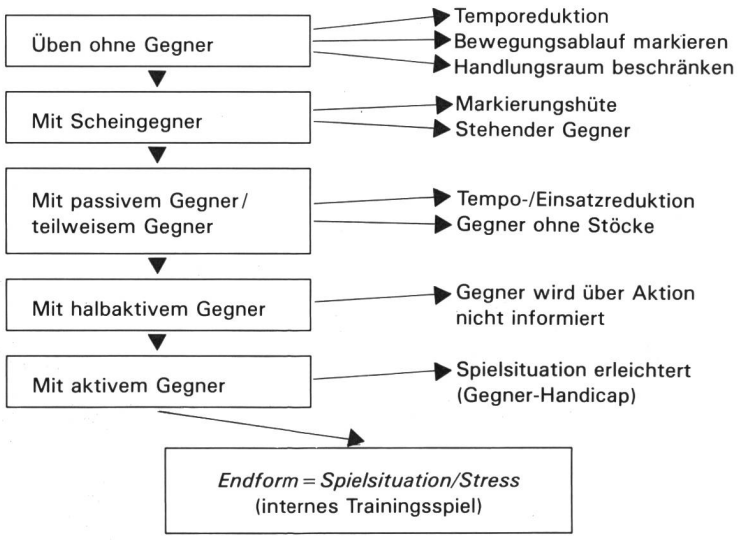
Methodik in der mannschaftstaktischen Ausbildung

Voraussetzung für das Einüben von taktischen Systemen ist eine intensive und zielgerichtet *taktische Vorschulung* mittels gruppentaktischen Übungsformen, wo die einzelnen systemtaktischen Verhaltensweisen einzeln in reduzierter Spielerzahl (zum Beispiel zu zweit) automatisiert werden. *Systemtaktisches Lernen* ist wegen seiner Komplexität – Vollbestand des Mannschaftblocks, Gegnereinwirkung und Spielgeschwindigkeit – äusserst anspruchsvoll. Die sogenannte *Ganzheits-Lernmethode* fordert vom Spieler volle Konzentration und Aufmerksamkeit.

Wollen wir entsprechende Ziele erreichen, müssen wir sehr systematisch und methodisch richtig vorgehen. Mit Erklären (Theorie/Tafel) und anschliessendem Üben der Endform erreichen wir nur selten das Gewünschte. Folgendes *methodisches Vorgehen* verspricht nach unseren Kenntnissen den grössten Lernerfolg:

Prinzip der Lernschritte und Lernhilfen

① Ganzes Spielsystem erklären und aufzeichnen (Intellektualisierung)
② Verlangsamtes Vorzeigen der ganzen Aktion, dann eventuell Vorzeigen mit voller Geschwindigkeit und mit Gegner (Visualisierung)
③ *Übungsphase* (Lernhilfen = Erleichterte Bedingungen)



Bei diesem schrittweisen Vorgehen unter Einbezug der Lernhilfen werden die taktischen Handlungsformen langsam aber wirkungsvoll *automatisiert*. Manchmal ist es nötig, einen Schritt zurückzugehen, weil gewisse Dinge noch nicht beherrscht werden (zu schnelles Vorwärtsgehen).

Werden diese methodischen Grundsätze regelmässig im Training angewandt, wird der Trainer seine taktischen Ideen auch in die Praxis umzusetzen vermögen. Damit ist auch die für den Spielausgang wichtige *systemtaktische Basis* gelegt, eine Basis die Sieg oder Niederlage langfristig nicht nur dem Zufall überlassen wird.

Literaturnachweis

Barnett J./*Behn* K.: Eishockey für Übungsleiter, Lehrer und Trainer, 1980, Hoffmann, Schorndorf.
Bukac L./*Safarik* V.: Obrana V lednim Hokeyi, 1971, Prag CSSR.
Fahey T.: Hockey Soviet-Canadien, 1977, Brandon, Canada.
Fryzek V.: Eishockey im Bild, 1961, Artia, Prag.
Horsky L.: Eishockey, 1967, Limpert, Frankfurt.